

Von München nach Bologna

Bilder und Notizen einer Reise nach Bologna zum 3. Jahrestag des faschistischen Bombenattentats am 2. August 1980 am Bahnhof von Bologna

Von München nach Bologna

**Bilder und Notizen einer Reise nach Bologna zum 3. Jahrestag
des faschistischen Bombenattentats am 2. August 1980 am
Bahnhof von Bologna**

von
Almuth und Paul Köllner

Herausgegeben von:
Renate Martinez, Ignaz Platzer, Christian Lehsten und Roderich Lämmerhirt

München 1983

Presserechtlich verantwortlich Christian Lehsten, Isartalstr. 24, 8000 München 5.
Eigendruck im Selbstverlag
Solidaritätspreis: 2,- DM

Renate Martinez
Boschetsriederstr. 97 b
8000 München 70

München, den 19.5.83

Ignaz Platzer
Hauptplatz 2
8035 Gauting

Werner Dietrich
Hohenzollernstr. 102
8000 München 40

Christian Lehsten
Berg am Laim Str. 46
8000 München 80

Roderich Lämmerhirt
Oberseeestr. 3
8000 München 82

Liebe Münchner Antifaschisten, liebe Freunde!

Fast 3 Jahre ist es her, daß am 2. August 1980 zwei dynamitgefüllte Koffer im Bahnhof von Bologna von neonazistischen Mördern zur Explosion gebracht wurden. 85 Menschen wurden zerrissen, 185 verletzt und verkrüppelt.

Kaum 8 Wochen später, am 26.9.80, wurden auf dem Münchner Oktoberfest 13 Menschen durch die Bombe von Neonazis ermordet und über 219 verletzt.

Zum Gedenken an die getöteten und geschädigten Frauen, Männer und Kinder und zur Mahnung vor den Verbrechen der Neofaschisten begehrt die Bevölkerung von Bologna alljährlich diesen Tag mit öffentlichen Veranstaltungen.

Als Ausdruck der inneren Verbundenheit mit den Arbeitern und Antifaschisten Bolognas und als Zeichen der internationalen Solidarität möchten wir vor allem die Münchner Antifaschisten auffordern, am 2. August mit einer starken Delegation in Bologna zugegen zu sein.

Die neonazistischen Verbrecher haben längst in ihrer Zusammenarbeit die europäischen Grenzen übersprungen. Nach den Ermittlungen der italienischen Staatsanwaltschaft wurden die Bombenexplosionen in Bologna und München am 13. Juli 80 in einem römischen Hotel geplant. Mit italienischen, französischen und chilenischen Geheimdienstagenten trafen sich dort Karl Heinz Hoffmann, Führer der verbotenen "Wehrsportgruppe", und Joachim Fiebelkorn, Chef einer bolivianischen paramilitärischen Vereinigung ("Die Bräute des Todes") und Befehlsempfänger des Alt-Nazi und Geheimdienstboss Klaus Barbie, des "Schlächters von Lyon".

Ungeachtet dessen bleibt die Bundesanwaltschaft bei ihrer "Einzel Täter-These" und stellte die Ermittlungen nach den Mördern des Oktoberfest-Attentats ein.

Das können wir nicht hinnehmen. Am 9.10.82 erklärten deshalb auf der Kundgebung "Es klagen an Opfer der von Strauß zu verantwortenden Politik in Bayern, bzw. deren Angehörige, Zeugen und Sachverständige" die Verletzte des Attentats vom 26.9.80, Renate Martinez, und Ignaz Platzer, Vater zweier

ermordeter Kinder, der selbst mit drei weiteren Familienangehörigen verletzt wurde, öffentlich ihren Willen, die Wiederaufnahme der Ermittlungen zu erreichen. Sie beauftragten den Rechtsanwalt Werner Dietrich, bei der Bundesanwaltschaft Akteneinsicht zu beantragen. Christian Lehsten, Mitinitiator der Kundgebung "Es klagen an...", und Roderich Lämmerhirt, der den damaligen bayerischen Innenminister Gerold Tandler öffentlich vor dem Münchner Rathaus der Verharmlosung der WSG Hoffmann anklagte, dafür zu einer Geldstrafe verurteilt und schließlich freigesprochen wurde, unterstützten Frau Martinez, Herrn Platzer und Herrn Dietrich in der Weiterführung der Anklage vom 9.10.82.

Ohne plausiblen Grund wurde Herrn Rechtsanwalt Dietrich bis heute die Einsicht in die Ermittlungsakten der Bundesanwaltschaft zum neonazistischen Anschlag auf das Münchner Oktoberfest verweigert. Die vielfältigen, in den Ermittlungen offengebliebenen Widersprüche über Mittäter und politische Hintergründe des Attentats müssen geklärt werden. Neue Zeugen meldeten sich bei Rechtsanwalt Dietrich, die weitere Aussagen über den Ablauf des Anschlags machen können, ohne je von Polizei oder Justiz vernommen worden zu sein. Die Bundesanwaltschaft darf die Ermittlungsergebnisse der italienischen Justizbehörden über die Verflechtung der Verbrechen von Bologna und München nicht länger übergehen.

Als Ausdruck der gemeinsamen Sache weilte am 26.9.82, zum 2. Jahrestag der Oktoberfest-Morde, eine Delegation von Gewerkschaftern und Antifaschisten aus Bologna in München.

Die Erwidung dieses Besuchs durch eine starke Delegation Münchner Antifaschisten zum 3. Jahrestag des Anschlags auf den Bahnhof von Bologna, zum 2.8.83, soll die internationale Solidarität gegen den Neonazismus stärken und der Bundesanwaltschaft das Verlangen demonstrieren,

- endlich dem Rechtsanwalt Werner Dietrich Akteneinsicht zu gewähren,
- die Ermittlungen in Sachen Oktoberfest-Attentat unter Berücksichtigung der internationalen Verflechtungen wiederaufzunehmen und
- die Mörder hinter Gitter zu bringen.

Deshalb fordern wir die Münchner Antifaschisten auf, sich unserer Initiative anzuschließen zur Bildung einer starken Delegation am 2.8.83 in Bologna. Interessenten werden gebeten, sich bei einer der angegebenen Adressen zu melden. Zur Koordinierung und Organisation werden wir rechtzeitig zu einem gemeinsamen Treffen einladen.

Mit herzlichen Grüßen

R. Martinez Ignaz Platzer Werner Dietrich
(Renate Martinez) (Ignaz Platzer) (Werner Dietrich)

Christian Lehsten Roderich Lämmerhirt
(Christian Lehsten) (Roderich Lämmerhirt)

Im Mai 1983 wendeten sich die Opfer vom Oktoberfestattentat RENATE MARTINEZ und IGNAZ PLATZER zusammen mit ihrem Rechtsanwalt und Freunden an die Münchner Bevölkerung; sie rufen auf, am 3. Jahrestag des faschistischen Attentats an der Manifestation in Bologna teilzunehmen.

Drei Tage Gäste der Stadt Bologna

Sonntag, 31. Juli 1983

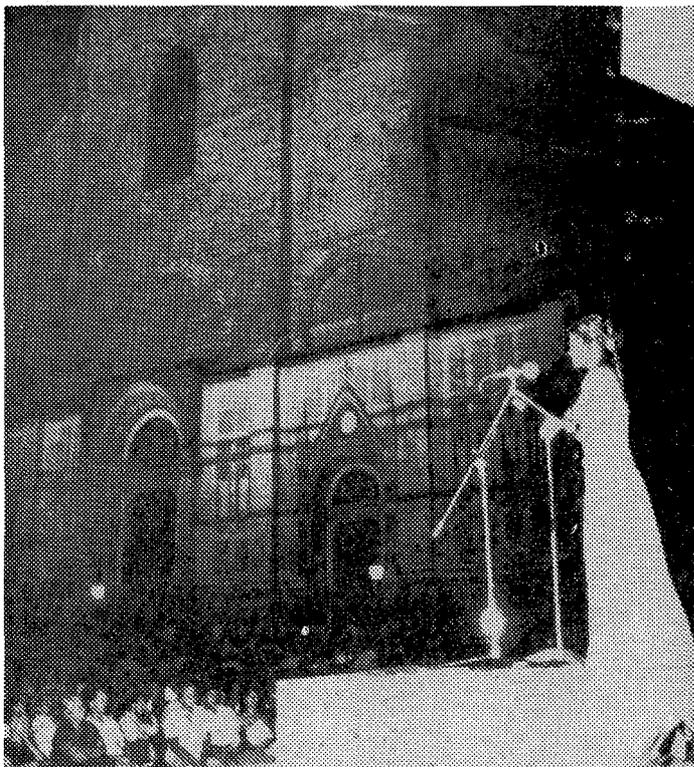
Die Hitze, die wir von der Autostrada her kennen, liegt auch über der schönen alten Stadt Bologna am Fuße des Apennin. Das wird sich die nächsten Tage nicht ändern. Aber im Hotel „Jolly“ in der Nähe des Bahnhofs ist es angenehm kühl. Unsere fünfköpfige Delegation ist dort auf Einladung der Stadt untergebracht, zusammen mit den Opfern und Angehörigen der Opfer des Attentats vom Bahnhof von Bologna. Am Mittag kommt der Dolmetscher Dr. Hermann Seufert, den uns die Stadt für die nächsten drei Tage stellt. Wir gehen in den Speisesaal. Alles ist schön gedeckt, die Ober nicken uns freundlich zu. Wir nehmen Platz und lernen die berühmte Bologneser Küche kennen. An den Tischen um uns herum sitzen Angehörige der Opfer, ältere Frauen oft in schwarz, an einem Tisch ein junger Mann.

Nach dem Essen, wie es zu einem italienischen Essen gehört: der Espresso. Torquato Secci lädt uns ein, ihn zusammen in der Hotel-Bar zu trinken. Torquato Secci ist der Präsident der „Vereinigung der Angehörigen der Opfer des Attentats am Bahnhof von Bologna vom 2. August 1980“ (Associazione fra i familiari delle vittime della strage alla stazione di Bologna del 2 Agosto 1980).

Er und seine Frau haben ihren einzigen Sohn Sergio (24 Jahre) bei dem Massaker verloren. Neben ihnen sitzt das Ehepaar Fresu, Bauersleute aus der Toscana. Sie mußten nach dem Attentat Stücke ihrer Tochter und des Enkelkindes identifizieren. Frau Fresu zeigt Bilder. Sie weint. Salvatore, ihr Mann macht deutlich: „Die Täter müssen gefunden werden! Er braucht nur die Namen.“ Jetzt sind schon drei Jahre vergangen. Der Prozeß gegen die Täter des Attentats auf den Italicus-Express (1974) ist eben dieser Tage mit Freisprüchen ausgegangen, „mangels Beweise“. Die Mörder vom Bahnhof Bologna sind noch frei. Er braucht nur die Namen, sagt er, „dann weiß ich, was ich zu tun habe“.

Torquato Secci, Angestellter, und seine Frau, Lehrerin, erzählen von der Arbeit der Vereinigung der Angehörigen. Sie berichten von ihren Erfolgen und Schwierigkeiten. Sie fragen wie die Dinge bei uns stehen. Wir erzählen, daß die Ermittlungen von seiten der Behörden eingestellt sind, die Akten wurden geschlossen. Secci nickt. Das scheint ihm nicht neu zu sein; aber wir kön-

nen berichten, daß die lange geforderte Akteneinsicht nun in den letzten Tagen endlich gewährt worden ist. Secci erzählt, daß auch bei ihnen versucht wurde, die Akten zu schließen. Durch einen Journalisten kam dies an die Öffentlichkeit. Daraufhin wurden die Ermittlungen fortgeführt. Wir sehen, daß solche Erfahrungen ausgetauscht werden müssen. Nicht nur Informationen, sondern auch Publikationen sollen in Zukunft ausgetauscht werden. Nach einem langen Gespräch verabschieden wir uns; wir werden uns abends auf der Piazza Maggiore wiedersehen.



Sonntag abend 21 Uhr

Wir kommen auf den Hauptplatz von Bologna, die Piazza Maggiore. Neben der Basilica San Petronio ist eine riesige Stahlkonstruktion, eine überdachte Bühne für das Orchester und die Solisten aufgebaut. Auf die Piazza Maggiore und die anschließende Piazza del Nettuno strömen die Menschen. Sechs Tausend Stühle sind aufgestellt. Die vorderen Reihen sind für die Angehörigen der Opfer reserviert, auch für uns. Bürgermeister und Vertreter der Stadt nehmen Platz. Rundherum die Bürger von Bologna, Tausende lauschen dem Konzert im Stehen. Wagner, Berlioz und R. Strauß stehen auf dem Programm. Als wir nach dem Konzert zum Hotel zurück-

gehen, hat die Hitze kaum merklich nachgelassen. Ein kühles Bier trinken wir mit Freunden aus Bologna; sie waren im letzten Jahr zum Jahrestag des Oktoberfest-Attentats und zur



Veranstaltung: „Es klagen an“ nach München gekommen, trotz Verbot. Die Anklage wurde letztlich durchgeführt. Die Freude über den gemeinsamen Erfolg lebt wieder auf, vertieft die Freundschaft.

Montag, 1. August 1983

Morgens kommt der Dolmetscher, um uns ins Rathaus der Stadt zu führen. Wir gehen die Hauptstraße hinauf, die vom Bahnhof im Norden ins Zentrum auf die Piazza Maggiore führt: die Via Indipendenza (Straße der Unabhängigkeit). Nach einer Viertelstunde sind wir im Rathaus. Im roten Saal des Palazzo d'Accursio, dem Empfangszimmer des Bürgermeisters, empfängt uns der Vizebürgermeister der Stadt und der Vorsitzende der Vereinigung der Angehörigen der Opfer, Torquato Secci. Vizebürgermeister Gabriele Gherardi begrüßt uns und drückt seine Freude aus, darüber, daß wir gekommen sind. Torquato Secci wünscht uns in seinen Grußworten viel Erfolg. Dann ist schon die Presse da. Journalisten

dreier großer italienischer Tageszeitungen („Il Giorno“, „La Repubblica“ und „Paese Sera“/Rom) sowie lokale und regionale Reporter stellen Fragen. Der Mailänder erkundigt sich auch nach der Geschichte mit dem Gedenkstein, den die Stadt München nicht stehen lassen wollte. Über den Dolmetscher gehen die Fragen und Antworten hin und her. Dann drängt die Zeit. Um 10 Uhr soll im Ratssaal der Stadt eine Versammlung stattfinden. Es werden in Buchform die Beiträge über Terrorismus, die im letzten Jahr auf einer Zusammenkunft gehalten worden waren, vorgelegt. Im Vorraum, bei einem Erfrischungsgetränk treffen wir auf die Vertreter der DGB-Jugendgruppe, die auf Einladung der italienischen Gewerkschaften zum Jahrestag gekommen sind.

Dann gehen wir in den Ratssaal. Am Podium sitzen Sachverständige, Anwälte, Richter und Journalisten, der Präsident der Vereinigung der Angehörigen der Opfer. Der Vizebürgermeister eröffnet die Runde, begrüßt die Versammlung und Ignaz Platzer sowie alle auswärtigen Vertreter. Dann spricht Torquato Secci. Mit scharfen Worten klagt er die Verzögerungstaktik der offiziellen Stellen des Staates an, zeigt auf, daß immer, wenn die Ermittlungen an einen entscheidenden Punkt gelangen, abgeblockt wird mit dem Verweis auf das „Staatsgeheimnis“. Secci kündigt eine Initiative dagegen an: Es soll dieser Paragraph geändert werden. Dazu wird die Vereinigung der Angehörigen alle Schritte unternehmen. Die folgenden Beiträge richten sich alle gegen die Verschleierungs- und Verzögerungstaktik von staatlicher Seite. Laura Grassi, Vorsitzende eines Komitees von Rechtsanwälten, die die Vereinigung der Angehörigen unterstützen, erklärt: „Der Staat hat die sog. roten Terroristen bestraft, hunderte verurteilt und eingesperrt, nicht aber die Faschisten...“. Ebenso Giovanni Tamburino, Untersuchungsrichter, der bereits 1973 in Padua gegen ein faschistisches Komplott ermittelte: „Es gäbe genügend Möglichkeiten von Staats wegen, die Neofaschisten zu demaskieren und zu bestrafen. Diese Hoffnung wurde bis heute nicht verwirklicht, dauernd wird von „nicht ausreichenden Beweisen“ gesprochen ...“.

So bleibt das Motto der Veranstaltung, das als Transparent über dem Podium hängt, weiterhin die Aufgabe:

Bologna vergißt nicht: Bevölkerung und Institutionen gegen den Terrorismus!

Für Wahrheit und Gerechtigkeit!

Nach den ersten vier Beiträgen gibt der Vorsitzende Vizebürgermeister Ignaz Platzer die Möglichkeit, die Grußadresse der Angehörigen der Opfer des Oktoberfestattentats zu verlesen. In die drückende Schwüle des Ratssaales – die Klimaanlage war an diesem Vormittag ausgefallen – kommt wieder aufmerksame Gespanntheit. Ignaz Platzer spricht:

Liebe Freunde,

„Wahrheit und Gerechtigkeit sind noch weit weg!“ Unter dieses Motto stellt ihr den 2. Jahrestag des verbrecherischen Anschlags auf den Bahnhof von Bologna. Es gilt nach wie vor für München. Am 26. September 1980 wurden 13 Menschen durch die Bombe von Neonazis ermordet und über 200 verletzt. Doch die bundesdeutsche Justiz stellte alle Ermittlungen nach den Mördern ein. Zwei meiner Kinder bezahlten das Verbrechen der Neonazis mit ihrem Leben. Meine Frau und ich und drei weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Frau Renate Martinez, selbst schwer verletzt damals, und ich klagten öffentlich die politischen Rechte in unserem Land dieses Skandals an. Unser Rechtsanwalt forderte Einsicht in die Ermittlungsakten. Das wurde ihm ohne Begründung verweigert. Erst die Empörung vieler Antifaschisten und von Teilen der Presse verschaffte uns unser Recht. Vor genau einer Woche durfte der Anwalt die Akten einsehen.

Wir sind heute aus München zu Euch gekommen, um Euch unsere Solidarität und Anteilnahme zu zeigen. Wir wollen mit Euch gemeinsam dafür kämpfen, daß solche Verbrechen der Faschisten in Zukunft nicht mehr geschehen können

Wir fordern: Wiederaufnahme der Ermittlungen in der BRD nach den Mördern von München und Bologna!
Gemeinsam gegen Rechts!
Hoch die internationale Solidarität!

Sowie er zu Ende gesprochen hat, kommt Beifall aus der Versammlung. Dann übersetzt der Dolmetscher – erneut Beifall. Es folgt eine Grußadresse der schweizer Delegation, dann fahren die Redner fort. Auch ein italienischer Gewerkschaftsvertreter, nicht am Podium, erhält das Wort. Er weist darauf hin, daß die heute hier gegebenen Informationen breit in die Öffentlichkeit getragen werden müssen, daß sie „in's Bewußtsein der Öffentlichkeit dringen müssen, um einen Schritt vorwärts zu kommen.“

Beim Hinausgehen nach der Versammlung blättern wir in dem Bildband über den Jahrestag 1982, den wir geschenkt bekommen: Auf Seite 20 ist ein Foto von der Kundgebung am Bahnhofplatz. Am Rednerpult das Plakat der Angehörige-Vereinigung, der Präsident Torquato Secci spricht gerade. Auf dem Plakat steht:

**GIUSTIZIA E VERITA
SONO ANCORA LONTANE**

Gerechtigkeit und Wahrheit sind noch weit weg.



Die Manifestation

Dienstag, 2. August 1983

Beim Frühstück lesen wir die Schlagzeile in der Zeitung (Il Giorno, Mailand): „Aus zehn Ländern, um zu fordern: Das Attentat wird nicht vergessen!“

In der Unterzeile steht: Ignaz Platzer, Arbeiter, ist aus München gekommen „weil das Muster das gleiche ist, wie beim Massaker am Oktoberfest vom 26. September und weil wir einen Pakt schließen wollen mit den Familien von Bologna. In Italien gibt es noch jemand, der sich erinnert, in Deutschland nicht.“

Dann fährt der Bericht fort, wie Ignaz Platzer seine beiden Kinder durch die Bombe verlor, er selbst, seine Frau und die anderen Kinder verletzt wurden. Wir freuen uns, daß die Zeitung auch die Namen der beiden Ermordeten abdruckt, Ilona (8 Jahre) und der Bub Ignaz (6 Jahre). Für die Stadt München sind die Opfer namenlos – die Täter unbekannt. Der Dolmetscher kommt, wir brechen auf: Die Stadt Bologna empfängt die Opfer und Angehörigen des faschistischen Bombenanschlages zusammen mit den ausländischen Angehörigen und unsere Delegation um 8 Uhr 30 im Rathaus. Die Einladung dazu trägt die Unterschriften des Präsidenten der Region Emilia-Romagna, Lanfranco Turci, des Präsidenten der Provinz von Bologna, Mario Corsini und des Bürgermeisters von Bologna, Renzo Imbeni.

REGIONE EMILIA-ROMAGNA

PROVINCIA DI BOLOGNA

COMUNE DI BOLOGNA

31 luglio - 4 agosto 1983

Manifestazioni per l'anniversario delle stragi
alla stazione di Bologna e al treno Italicus

20 luglio 1983

Martedì 2 agosto, alle ore 8.30, nella sala Rossa di palazzo d'Accursio, si svolgerà un incontro con l'Associazione tra i familiari delle vittime della strage alla stazione.

Sarà particolarmente gradita la Sua presenza.

Con i migliori saluti

IL PRESIDENTE
Lanfranco Turci

IL PRESIDENTE
Mario Corsini

IL SINDACO
Renzo Imbeni

Segreteria: comune di Bologna, piazza Maggiore, 6 / tel. (051) 228.626 - 290.395 - 290.488 - 290.207

REGIONE EMILIA-ROMAGNA

PROVINCIA DI BOLOGNA

COMUNE DI BOLOGNA

31 luglio - 4 agosto 1983

Manifestazioni per l'anniversario delle stragi
alla stazione di Bologna e al treno Italicus

Programma di massima

Domenica 31 luglio

- **PIAZZA MAGGIORE**
- ore 21 **NOTTE TRASFIGURATA D'ISOTTA**, dal mito del Tristano e Isotta
concerto per voce recitante e orchestra
Musiche: Schreker, Wagner, Berlioz, Strauss
Orchestra Sinfonica dell'Emilia-Romagna «Arturo Toscanini»
Direttore: Günter Neuhold

Lunedì 1 agosto

- **SALA DEL CONSIGLIO COMUNALE**
- ore 10 Presentazione degli atti del Convegno sui problemi del terrorismo tenutosi il 31 luglio e il 1° agosto 1982.
Partecipano: Adolfo Beria d'Argentine, Angelo Ventura, Giovanni Tamburino, Torquato Secci, Laura Grassi, Carlo Merletti, Gianni Flamini
Presiede: Gabriele Gherardi
Vice Sindaco del Comune di Bologna

- **BASILICA DI SAN PETRONIO**

- ore 21 **MESSA DI REQUIEM** di G. Verdi
Orchestra Sinfonica dell'Emilia-Romagna «Arturo Toscanini» e coro del teatro Regio di Parma
Direttore: Günter Neuhold

Martedì 2 agosto

- **SALA ROSSA DI PALAZZO D'ACCURSIO**
- ore 8,30 Incontro con l'Associazione familiari delle vittime della strage alla stazione di Bologna
- **PIAZZA NETTUNO**
- ore 9,15 Concentramento davanti al Sacrario dei Caduti
- ore 9,30 Corteo lungo via Indipendenza (saranno presenti i Gonfaloni delle città)
- **PIAZZA MEDAGLIE D'ORO**
- ore 10,24 Manifestazione alla stazione ferroviaria
Messaggio di Torquato Secci
Presidente dell'Associazione familiari delle vittime della strage alla stazione di Bologna
- ore 10,25 Un minuto di silenzio
Discorso di Renzo Imbeni
Sindaco di Bologna
- **PIAZZA MAGGIORE**
- ore 21 Concerto della Royal Philharmonic Orchestra di Londra
musiche di Peter I. Ciaikovski
Direttore: Rudolf Barshai

Giovedì 4 agosto

- **STAZIONE DI S. BENEDETTO VAL DI SAMBRO**
- ore 17,30 Deposizione di una corona al monumento dei Caduti
Discorso di Lanfranco Turci
Presidente della Regione Emilia-Romagna

Segreteria: comune di Bologna, piazza Maggiore, 6 / tel. (051) 228.626 - 290.395 - 290.488 - 290.207

Wir denken an das Verhalten der Vertreter der Stadt München und des bayerischen Ministerpräsidenten, bei den Vorbereitungen zum Jahrestag 1982. Ein Gefühl drängt sich in uns auf. Ist es Beschämung oder Zorn? Die Betroffenheit bleibt im Halse stecken.

Wir gehen wieder die „Straße der Unabhängigkeit“ hinaus.

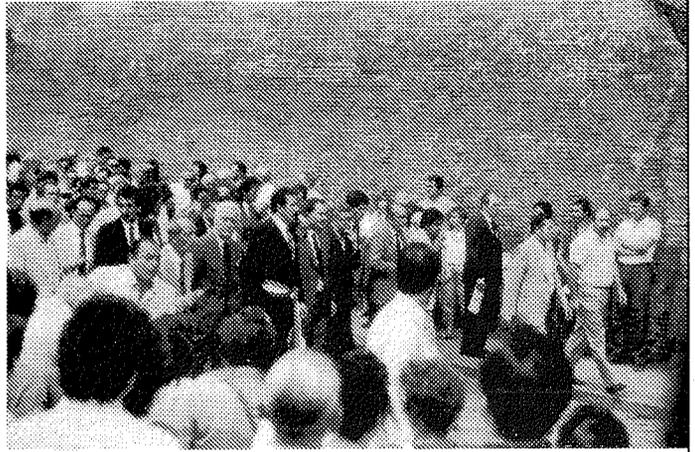
Im Rathaus, im „Sala rossa“ des Palazzo d'Accursio sind alle Angehörigen und Vertreter der Stadt versammelt. Der Bürgermeister begrüßt die Anwesenden, bedankt sich für die Teilnahme der auswärtigen Delegationen und für die vielen eingegangenen Grußadressen und Solidaritätsschreiben. Immer wieder wenden sich die Pressefotografen unserer Delegation zu mit Ignaz Platzer und Leo Heinemann, der als Opfer des Nazi-Terrors und als Widerstandskämpfer gegen den Faschismus in seiner KZ-Kleidung mit Medaillen und Auszeichnungen teilnimmt. Er ist als Ehrenmitglied in unserer Delegation mit nach Bologna gekommen.

Durch das geöffnete Fenster hört man das Solidaritätslied. Die Müncher Antifaschisten sind mit dem Bus angekommen. Wir gehen alle hinunter und stellen uns auf der Piazza Nettuno auf. Voran die „gonfaloni“, die Bannerträger der einzelnen Städte und Gemeinden, angeführt vom Banner der Märtyrer-Gemeinde Marzabotto*, die Angehörigen folgen.

* Marzabotto – ein Dorf in der Nähe Bolognas, wurde von den Nazis im 2. Weltkrieg ausgelöscht; hunderte von Menschen, meist ältere Leute, Frauen und Kinder ermordet.



Vor uns die Kollegen der Taxi-Fahrer- und eines Arbeiter-Sport-Vereins. Auch sie haben Opfer des Anschlags zu beklagen. Dann unsere Delegation, gefolgt von der DGB-Jugendgruppe und den Münchner Antifaschisten und der Musikgruppe „Roter Wecker“. Im Anschluß die Kollegen aus Bologna mit dem Transparent der italienischen Gewerkschaften.



Schweigend setzt sich der Zug in Bewegung. Wir treten in die „Straße der Unabhängigkeit“ ein: „Wohin auch das Auge blicket ...“, das Lied der Moorsoldaten wird angestimmt. Es durchläuft die Reihen der deutschen Antifaschisten nach vorn. Am Straßenrand, die Bevölkerung von Bologna, antwortet mit herzlichen Beifall, voll Sympathie, wie eine Welle, die sich durch die Straße von Haus zu Haus fortsetzt.



Als wir auf den Bahnhofsvorplatz einbiegen ist der Platz schon nahezu voll. (Das Ende des Zuges, so werden wir am nächsten Tag aus der Zeitung erfahren, stand noch auf der Piazza Maggiore, als die Spitze den Bahnhof erreicht.)

Dann spricht Torquato Secci im Namen der Angehörigen der Opfer des faschistischen Attentats:

Wörtliche Übersetzung aus dem Italienischen

(Unità-Bologna/Region 3.8.1983)

Wir fordern Gerechtigkeit und Wahrheit

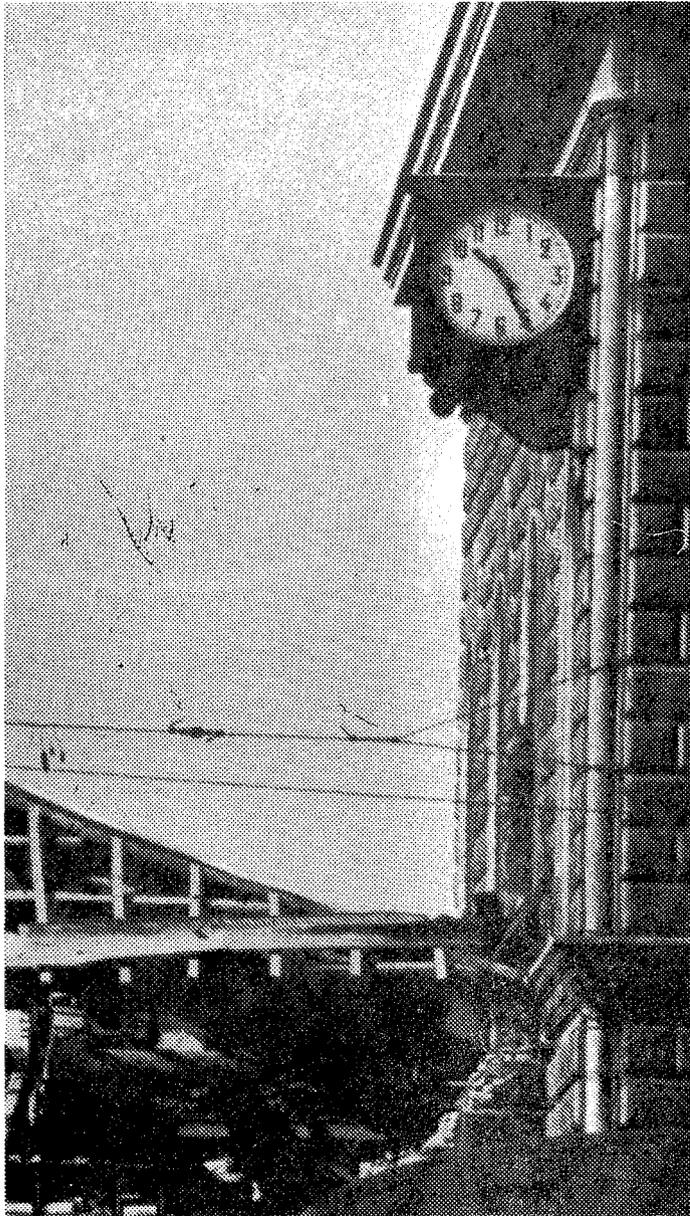
Die Rede des Torquato Secci im Namen der Angehörigen der Opfer des faschistischen Attentats. (Gehalten bei der Kundgebung am Bahnhof.)

„Wir fordern für unsere 85 Toten und 200 Verletzten Gerechtigkeit und Wahrheit. Die Angehörigen der Opfer des Bombenanschlags am Bahnhof von Bologna warten seit 3 Jahren vergeblich auf Gerechtigkeit; die schwarzen Terrori-

sten, die der Attentate, die des ungeheuren Massakers am Bahnhof sind noch frei; alle unbestraft; alle aufzudecken. Auf die vielen Versprechungen sind keine Taten gefolgt, nicht einmal die einfachsten.

Die politische Macht ist immer abwesend gewesen. Nach 3 Jahren hat es das Justizministerium ungeachtet unserer zahlreichen Mahnungen noch nicht geschafft, zum Gericht von Bologna das fehlende Personal zu schicken, um die nötige Unterstützung für die Untersuchungsbehörden zu gewährleisten. Das Verwaltungsgericht der Region Emilia Romagna behindert den Lauf der Gerechtigkeit (des Gerichts, der Justiz) indem es laufend die Entscheidungen, die ihm zustehen, verschiebt. Es gibt weiterhin die verdächtige Präsenz der Geheimdienste mit Umwegen, die den Lauf der Gerechtigkeit hemmen (oder verwirren). Den Richtern von Bologna, auf deren Schultern das schwere Gewicht der Untersuchung des Attentats lastet und in die die Angehörigen der Opfer ihr ganzes Vertrauen setzen, wird nicht die unter solch verpflichtenden Umständen unbedingt nötige Unterstützung mit Menschen und Mitteln gegeben.

Um unsere Proteste kümmert man sich nicht und man antwortet nicht darauf, unsere Anzeigen haben das Echo eines Tages, und dann versinkt wieder alles in der Gewalt des Schweigens, diejenigen begünstigend, die Interesse daran haben, daß auch dieser Prozeß Jahrzehnte dauere. Wir laden alle Italiener, die die bürgerlichen Rechte respektieren ein, sich mit uns zu vereinen, um mit Tatkraft von der politischen Macht der Respektierung des Verfassungsrechts über die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz zu verlangen. Wir fordern für unsere 85 Toten und 200 Verletzten Gerechtigkeit und Wahrheit.“



Als er endet steht der Zeiger der Bahnhofsuhr auf fünf Minuten vor halb elf Uhr. Es ist die Minute, in der die Uhr vor drei Jahren stehen blieb, als die Bombe im

Wartesaal 2. Klasse explodierte. Ein Pfeifen, durchdringend, langanhaltend, durchschneidet das Schweigen. Die Lokomotive ist eingefahren, die damals mit dem Schweiz-Adria-Express (Ancona-Basel) auf Gleis 1 Aufenthalt hatte. Wenige Meter von der Explosion entfernt. Dann herrscht Stille über dem Platz, über der Stadt. Bologna erinnert an das faschistische Massaker. Die Bannerträger der für den Widerstandskampf ausgezeichneten Gemeinden heben ihre Fahnen hoch; unter ihnen zahlreiche ehemalige Partisanen, die damals selbst ihr Leben gegen die Faschisten eingesetzt hatten. Ein Arbeiter, der sich zu unserer Gruppe stellt, hat Tränen in den Augen. Das Pfeifen der Lokomotive mahnt ein zweites Mal. Durch den Lautsprecher eine Stimme: „Es spricht der Bürgermeister von Bologna.“ Der Bürgermeister Renzo Imbeni spricht und geht zum Ende seiner Rede auch auf München ein. Er sagt:

„An der diesjährigen Zusammenkunft nehmen Angehörige der Opfer des Attentats in München am 26. September 1980 teil. Ihnen ist sogar das elementare Recht verweigert worden, mit einem kleinen Zeichen den Ort des Anschlages in Erinnerung zu halten. Ihre Anwesenheit erinnert uns daran, daß der Terrorismus internationale Verbindungen hat, und daß seine Niederlage auch von der Koordination der Initiativen der antifaschistischen Kräfte aller Länder abhängt.“

Dann ist die Kundgebung geschlossen. Die Kränze werden an der Mahnstätte im Wartesaal des Bahnhofs von Bologna niedergelegt. Man bahnt uns den Weg durch die Menge und wir legen den Kranz der Münchner nieder.



Am nächsten Tag, als wir noch einmal einen Besuch an der Mahnstätte machen, sehen wir die Stelle genauer, an der er liegt: Es ist der Fleck ohne Fliesen am Boden, nahe an der Wand des Wartesaals 2. Klasse. Dort hatte die Bombe ein tiefes Loch in den Boden gerissen. Es ist zubetoniert, eine flache Mulde erinnert daran, darauf liegt der Kranz. Auf den Schleifen steht:

„Opfer des Anschlags auf das Oktoberfest vom 26.9.1980 – Münchner Antifaschisten“

„Hoch die internationale Solidarität – Gemeinsam gegen rechts“



München grüßt Bologna

Nach der Kundgebung erleben wir noch viele Beispiele unmittelbarer spontaner Solidarität aus der Bevölkerung. Während die Kundgebung sich auflöst, sammeln sich die Münchner, die mit dem Bus gekommen sind, um ihre Transparente..Händeschütteln und Umarmungen, ein Kollege taucht auf, der voriges Jahr mit in München dabei war. Die Transparente werden noch einmal gelesen, übersetzt. Eine Gruppe von italienischen Genossen bietet eine Schärpe mit Ehrenabzeichen zum Tausch für die Fahne, die der „Rote Wecker“ mit sich führt. Fernsehleute filmen den 74-jährigen Leo Heinemann mit all seinen Auszeichnungen und Ehrenmedaillen von oben nach unten ab. Journalisten erkundigen sich über seine Zeit bei der französischen Resistance.

Viele wollen unsere Anstecker, auf denen steht: München – Bologna, einig gegen rechts! Dann ziehen wir vor das Hotel Jolly, um zum Abschied die Angehörigen der Opfer von Bologna zu begrüßen.

Alle kommen vor das Hotel; auch Herr und Frau Secci, auch der Vizepäsident Paolo Bolognese und seine Frau Daniela, die als Sekretärin der Vereinigung der Angehörigen das ganze Jahr hindurch die Hauptarbeit leistet. Wir erläutern, daß die Münchner, die die Nacht hindurch mit dem Bus nach Bologna gefahren sind und im Anschluß wieder zurückreisen, sich mit zwei Liedern und einem kleinen Geschenk verabschieden wollen. Dann singt der „Rote Wecker“ das Lied vom Oktoberfest 1980.

Die römische Zeitung „Il Messaggero“ schreibt am 3.8.1983:

„Eine Gruppe von jungen Deutschen, Angehörige der Opfer eines weiteren Anschlags der Faschisten, jenes vom 26.9.1980 beim Oktoberfest in München/Bayern, sind gekommen, um ihre Tragödie mitzuteilen. Ihr Schmerz und ihre Wut leuchten aus ihren Augen und sie singen ihren Protest: ‚Mein Bruder, wo ist dein Freund? Mein Mädchen, wo bist du? Und Vater, wo ist die Mutter? Warum schweigst auch du? Sie sind zerfetzt, zerrissen, zerbrochen, das Leben zerstört durch die Bombe der Faschisten. Ein Leben ist denen nichts wert.‘“



Oktoberfest 1980

Mein Bruder, wo ist dein Freund?
 Mein Mädchen, wo bist du?
 Und Vater, wo ist die Mutter,
 warum schweigst du immerzu?

Refrain: Sie sind zerfetzt, zerrissen,
 zerbrochen, das Leben zerstört,
 durch die Bombe der Faschisten,
 I: ein Leben ist denen nichts wert. :I

1.
 Was geschah an jenem Abend
 in München um zwanzig nach zehn,
 als tausende Festplatzbesucher
 begannen nach Hause zu geh'n?

2.
 Es hatten die Hoffmann-Banditen
 einen mörderischen Anschlag geplant,
 seit Wochen schon eifernd und zitternd –
 ihre Pläne war'n lang schon bekannt.

Zwischenspiel

3.
 Gundolf Köhler war einer von jenen,
 die träumen vom braunen Reich
 ihrer Führer Hoffmann und Kühnen
 und wie sie noch heißen zugleich.

4.
 Spezialisten bauten die Bombe
 aus hartem englischen Stahl –
 so konnten sie setzen ein Zeichen,
 gegen uns ein Mörderfanal.

Refrain: Sie sind zerfetzt, zerrissen,
 zerbrochen, das Leben zerstört,
 durch die Bombe der Faschisten,
 I: ein Leben ist denen nichts wert. :I

5.
 Es fragten nur wenig im Lande,
 warum all dies konnte gescheh'n,
 fragten auch nach der Hoffmann-Bande,
 an jenem Abend nach zehn.

6.
 Und gleich beeilten die Herren,
 die hohen sich 's Maul aufzusperr'n.
 Sie tön'ten vom einzelnen Irren,
 das ist's, das hätten sie gern!

Zwischenspiel

7.
 Diese Logik, die sie benutzen,
 ist bekannt schon seit langer Zeit.
 Die Wahrheit täten sie stutzen,
 das hat sie noch selten gereut.

8.
 Herr Strauß, der aß gleich vor Kummer,
 mit Spezi Friedrich Jahn
 nach Begaffung des Ortes dann Hummer,
 der Schreck hätt's ihm angetan.

Refrain: Dreihundert zerfetzt, zerrissen,
 zerbrochen, das Leben zerstört.
 Da fressen die Herrschaften Hummer,
 I: so viele Leben sind das schon wert! :I

9.
 Wo warst du, als dies geschah?
 Bliest unbewegt, saßest nur da?
 Sie war ja nicht für dich bestimmt?
 Dir wurde ja kein Haar gekrümmt?

Zwischenspiel: Ein Prosit, ein Prosit
 der Gemütlichkeit!

10.
 Anstelle den Streik auszurufen
 – die Antwort, die sie versteh'n –
 versuchten so viele durch Spenden
 ihrer Schuld aus dem Wege zu geh'n.

gerufen: – ein paar lumpige Mark für dein
 verlorenes Auge!
 – ein paar lumpige Mark für ,deine
 Arm- und Beinstümpfe!
 – ein paar lumpige Mark für deinen
 Hirnschaden!
 – ein paar lumpige Mark für deinen
 Mann!
**KOPFGELDER FÜR EUCH
 ZERFETZTEN DREIHUNDERT!**

Refrain: Dreihundert zerfetzt, zerrissen,
 zerbrochen, das Leben zerstört –
 wann nehmen wir denen die Freiheit,
 I: oder was ist unser Leben uns wert? :I

Text & Musik: Roter Wecker
 Dezember 1980



Als das Lied endet, sind alle im Innern bewegt; einigen Umstehenden konnte der Dolometscher die einzelnen Strophen jeweils übersetzen. Die Musik und der Vortrag selbst aber hinterläßt bei allen einen tiefen Eindruck. Nach den wenigen Texten, die wir noch haben greifen viele Hände. Zum Dank und als Zeichen der Solidarität überreichen wir dem Präsidenten der Vereinigung ein Bild, das an den Besuch der Bologneser Gewerkschafter im vergangenen Jahr in München erinnert; es zeigt, wie wir gemeinsam einen Kranz bei einem Besuch im Konzentrationslager Dachau niederlegen. Torquato Secci bedankt sich im Namen der Vereinigung mit herzlichen Worten. Noch einmal singen wir das Lied der Moorsoldaten und noch einmal wiederholt Torquato Secci seinen Dank an die Münchner, verbunden mit Grüßen und Wünschen zu einem Erfolg am 26. September. Dann fügt er hinzu: „... und ich verspreche euch, nach München zu kommen!“



Wir alle fordern gemeinsam: Gerechtigkeit und Wahrheit!

Dieses Motto, unter dem in diesem Jahr die Vereinigung der Angehörigen der Opfer den 3. Jahrestag beging, in die Tat umzusetzen, davon bekamen wir noch einen Eindruck auf der Jahresversammlung der Mitglieder der Vereinigung, zu der wir im Anschluß an die Verabschiedung der Münchner Antifaschisten eingeladen waren.

Nach dem Rechenschaftsbericht des Präsidenten wurde das Aktionsprogramm für das kommende Jahr vorgestellt und diskutiert. Wir erfuhren auch, was bisher für die Opfer und ihre Angehörigen erreicht worden ist. So z.B. wurde per Gesetz geregelt, daß die Angehörigen, die einen Toten zu beklagen hatten, vom Staat 100 Millionen Lire bekamen (ca. 175.000,- DM). Darüber hinaus aus verschiedenen Spenden weitere Beträge. Jeder Verletzte, wenn 80 % körpergeschädigt, den gleichen Betrag. Für alle Verletzten auf Lebenszeit kostenlose Behandlung in Spezialkliniken. Dann: Jede Unterstützung bei Beschaffung eines Arbeitsplatzes, zum Beispiel, wenn jemand seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Dann: kostenlose juristische Unterstützung zur Erreichung sämtlicher Rechtsansprüche.

Neben diesen unmittelbaren Hilfen für die Angehörigen, ist es das Hauptziel der Vereinigung, Gerechtigkeit zu erlangen, die Täter und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. In der Satzung der Vereinigung ist dies festgesetzt.

„Doch Wahrheit und Gerechtigkeit sind noch fern.“ Dies stand bereits auf dem Plakat der Vereinigung der Angehörigen von 1982, ist aber im Bewußtsein der Angehörigen lebendig geblieben; sie wollen darum im kommenden Jahr in ihrer Arbeit einen besonderen Schwerpunkt darauf legen, daß die Öffentlichkeit den faschistischen Anschlag nicht vergißt, daß z.B. in den Gemeinden der Angehörigen die Plakate der Vereinigung zum Jahrestag aufgehängt werden und zwar kostenlos und nicht so, wie es schon Versuche gab, daß die Vereinigung diese bezahlen sollte. Anhand solcher Probleme, die wir in der Diskussion auf der Mitgliederversammlung erfahren und daraus, wie sie behandelt werden, bekommen wir einen Einblick in die Arbeit der Vereinigung und ihrer Angehörigen. Wir merken sehr rasch, wie wichtig es war, daß sich diese Vereinigung gebildet hat, um keinen Schritt auszulassen, ihr Ziel zu erreichen. Daß die Öffentlichkeit dem Aufruf der Ver-

einigung zur Manifestation gefolgt war, daß durch die Beteiligung der Stadt, der Gewerkschaften, Parteien und anderer Organisationen es auch heuer wieder zu einer großen Manifestation kam, das haben wir aus eigener Anschauung erlebt. Daß Millionen Menschen in ganz Italien, im Norden wie im Süden von diesem Jahrestag erfuhren, über die Presse und über das Fernsehen, wir haben es am selben Abend noch gesehen und am Morgen in den Zeitungen gelesen. Auch das ist ein Erfolg, der ohne den Zusammenschluß der Angehörigen der Opfer und ihrer Arbeit so nicht möglich wäre.

Immer wieder kehren unsere Gedanken zurück an die Opfer und Angehörigen vom Oktoberfestattentat München. Was wurde ihnen alles versprochen. Und was wurde gehalten? Sofortige, unbürokratische Hilfe und während der Münchner Stadtrat beschloß: „Die Wies'n geht weiter“ stand ebenso in den Zeitungen, daß das Sozialreferat noch immer keinen „Schlüssel“ ausgearbeitet hätte für die Verteilung der Spenden, die spontan aus der Bevölkerung eingegangen waren. Während Ärzte und Krankenhauspersonal um Menschenleben kämpften, zerfetzte Körper zusammenflickten, Glieder amputierten oder wieder annähten, hunderte von Splintern herausoperierten, strömten Tausende auf die Wies'n – gedankenlos dem Beispiel ihrer geistigen und politischen Führer in diesem Land folgend und tranken Bier, ließen die „Gemütlichkeit“ hochleben oder schossen „Erinnerungsfotos“ von der Stelle, wo gestern Blut geflossen war. Auch das stand in den Zeitungen. 24 Stunden nach der Bombe der Faschisten speist der bayerische Ministerpräsident Strauß mit seinem Sohn Max und dem Wienerwaldchef Friedrich Jahn im Restaurant Schwarzwälder in München, trinken Bier aus dem Silberbecher und bestellen Hummer. Ein paar Tische weiter sitzt ein Herr im grauen Anzug vom Verfassungsschutz. Strauß liest in der „Bild am Sonntag“ und kommentiert: „Für mich ist Herr Baum als Innenminister eine Skandalfigur“. Strauß war es, der als erster den Linken das Attentat in die Schuhe schieben wollte. Strauß ist es, der heute noch daran festhält, daß der Anschlag „die Tat eines einzelnen war“.

Wir ziehen Vergleiche zwischen München und Bologna auf dieser Jahresversammlung der Vereinigung der Angehörigen, während jetzt der Punkt Neuwahlen für den Vorstand stattfindet. Wir ziehen Vergleiche, weil vorne Salvatore Fresu mit seiner Frau sitzt: Ihre Tochter ist tot, von ihrem Enkelkind mußten sie Fetzen der Nase und der Lippen identifizieren. Wir ziehen Vergleiche, weil neben uns Ignaz Platzer sitzt, dessen

Frau und zwei Söhne schwer verletzt, dessen Jüngster tot ist und dessen kleine Tochter in seinen Armen starb. Durch die Bombe der Faschisten starben sie in Bologna wie in München. In Bologna, in Italien wissen das viele Menschen und sie haben sich zusammengeschlossen und fordern Gerechtigkeit und Wahrheit. In München wissen es nur wenige und sehr viele in diesem Land wollen es nicht wahrhaben. Das muß sich ändern.

München – Bologna, gemeinsam gegen rechts.

Die Münchner, die mit dem Bus gekommen waren und die Gruppe der DGB Jugend mit eigenem Bus, sowie die Musikgruppe Roter Wecker waren abgereist. Wir fahren am Abend mit den Angehörigen der Opfer zur Piazza Maggiore. Wie an jedem Abend der drei Tage steht ein Konzert auf dem Programm der Stadt, um auch in diesem gesellschaftlichen Rahmen das Ge-

denken an die Opfer wachzuhalten. Gestern in der Basilica di San Petronio: Das Requiem von Verdi. Es war von Verdi eigens zur Aufführung in dieser Basilica komponiert, bisher aber noch nie dort aufgeführt worden. In diesem Jahr fand die Uraufführung statt; zu Ehren der 85 Opfer und über 200 Verwundeten des Anschlags vom Bahnhof und zusammen mit den Angehörigen der Opfer und Bürgern der Stadt erlebten wir Verdis großartiges Requiem. Heute am letzten Abend spielt das „Royal Philharmonic Orchestra“ aus London Tschaikowski's Klavierkonzert Nr. 1 in b-Moll. Noch einmal sind sie gekommen, mit denen wir am Vormittag durch die Straßen zur Manifestation gezogen waren. Einige tragen die Plaketten aus München: München Bologna – gemeinsam gegen rechts.

Als die letzten Töne verklungen sind, rauscht der Beifall auf und überzieht den riesigen Hauptplatz von Bologna. Der Himmel ist nachtblau und die Scheinwerfer leuchten auf viele Gesichtern.



2 AGOSTO 1980

VITTIME DEL TERRORISMO FASCISTA

FRANCESCO CESARE DIOMEDE FRESA ANNI 14	SILVANA SERRAVALLI IN BARBERA ANNI 24
EFRICA FRIGENI IN DIOMEDE FRESA 37	ANGELINA MARINO 22
VITO DIOMEDE FRESA 23	LEO LUCA MARINO 24
LECCA MAURI 4	DOMERICA MARINO 26
ANNA MARIA BOSIO IN MAURI 28	SALVATORE LAURO 37
CARLO MAURI 32	VELIA CARLI IN LAURO 30
MARUCLA GALLON 11	NELLA NATALI 23
NATALIA STOSTINI IN GALLON 40	ONOFIO SALVATORE ZAPPALÀ 37
MARINA TROLESE 16	PIO CARMINE REMOZZINO 31
ANNA MARIA SALVAGNINI IN TROLESE 31	GADIANO RODA 31
ROBERTO DE MARCHI 21	ANTONINO DI PAOLA 22
ELISABETTA MANEA IN DE MARCHI 30	MIRCO CASTELLANO 33
VITTORIO VACCARO 24	NELIZIENO BASSO 23
ELEONORA GERACI IN VACCARO 45	VINCENZO FETTESI 33
KAI MADEP 5	KATIA BERTASI IN BIAGETTI 26
ECKEARDT MADEP 14	SALVATORE SEMINARA 34
MARGHERITE FOURIS MADEP 36	CARLA GOZZI 26
SORIA BUPIRI 7	MIRELLA FORNASARI IN LAMBERTINI 26
PATRIZIA MESSINEO 18	UMBERTO LUGLI 23
PAOLO ZECCHI 33	FAUSTO VENTURI 30
VIVIANA BRUCAMELLI IN ZECCHI 23	ANGELO BONORA 42
JOHN ANDREW KOLPINSKI 22	FRANCESCO BETTI 44
CATHERINE HELEN MITCHELL 33	LOREDANA MOLINA 44
ANGELA PESSU 3	MARIS SICA 44
MARIA PESSU 34	PIETRO FRANCESCO LAURENTI 44
BLAVIA CASADEI 18	SERENA BERGIANTI 48
GIUSEPPE PATRUCCO 18	PAOLINO SIANCHI 50
ROSSELLA MANCOSO 13	VINCENZINA SALA 50
ANTONELLA CECI 13	SERTA EBREZ SCHREIDER 53
FRANCA GALLI DINO 23	VINCENZO LANZARELLI 51
DAVIDE CAPRIOLI 20	LINA FERRETTI IN MANNOCCHI 52
VITO ALEX 20	ROSSO PUCI 52
SELENERI INNO 20	ANGELENO BARRACALLI 54
BENNETTE ESCOBAR 2	FRANCESCO ANTONIO LASCALA 34
ROBERTO BRUCCELLI 2	SERENA BARBARO IN MONTANI 34
MAURO ALGANDI 22	BERT BRETON IN BONDURAN 41
MAIA ANGELA MARCONI 2	FEDCO GALASSI 48
VERONICA BOVORA 13	OLGA OLGA IN CARDILLO 37
FRANCISCO GOMEZ MARTINEZ 23	ANGELICA TARI 22
PIA VERDE 23	MARIA IRMA AVATI 26
MAURO DI VITTORIO 23	ANTONIO MONTANAR 26
SEBASTIO LEGGI 23	ANGELO PRIORI 28
ROBERTO DANIELA 23	